

Historische Sauwald-Bauten "dürfen nicht wurscht sein"



Die sogenannten Sauwald-Schanzen entstanden vor gut 300 Jahren. Bild:

BEZIRK SCHÄRDING. Denkmalamt lehnt Unterschutzstellung der Sauwald-Schanzwerke durch private Initiatoren ab.

Wer im Innviertel von "Schanzen" redet, nennt diese meist in Zusammenhang mit Skispringern wie Andreas Goldberger oder Jacqueline Seifriedsberger. Es könnten mit "Schanzen" freilich auch höchst geschichtsträchtige Bauwerke gemeint sein, mit denen vor gut 300 Jahren anstürmende Krieger gestoppt werden sollten – die sogenannten Sauwald-Schanzen. Heimatkundler schlagen nun Alarm: Die entlang der bayerisch-österreichischen Grenze während des Spanischen Erbfolgekrieges errichteten letzten Überreste solcher Schanzen könnten dem Erdboden gleichgemacht werden. Weil das Bundesdenkmalamt kein Geld für die Unterschutzstellung zur Verfügung stelle, machen Grundbesitzer diese geschichtsträchtigen Bollwerke dem Erdboden gleich. Erste negative Beispiele seien der beste Beweis für den berechtigten Aufschrei der Volkskundler.

Zum besseren Verständnis ein kurzer Blick in Geschichtsbücher: Als König Karl II. von Spanien am 1. November 1700 starb, erlosch das Geschlecht der spanischen Habsburger. Nun entbrannte die Frage nach der Erbfolge. Karl II. hatte in seinem Testament Philipp von Anjou – einen Franzosen – als Nachfolger eingesetzt. Kaiser Leopold von Österreich zweifelte jedoch das Testament an und forderte den Thron für seinen Sohn Erzherzog Karl. In dieser Auseinandersetzung schlug sich Bayern auf die Seite der Franzosen. Obwohl Kopfing zu dieser Zeit, wie der größte Teil des heutigen Innviertels, noch zu Bayern gehörte – erst im Frieden von Teschen 1779 kam das Innviertel zur Gänze zu Österreich – war es in diesen Jahren die meiste Zeit von Österreichern besetzt. Diese zwangen die Kopfinger Bevölkerung ab Herbst 1702, Schanzgräben zum Schutz vor den Bayern zu errichten. Diese Zwangsarbeit rief größten Widerwillen hervor. Am 25. November 1703 kam es zum "Kopfinger Freiheitskampf". Obwohl sich die Kopfinger tapfer gegen die kaiserlichen Truppen wehrten, mussten sie schließlich kapitulieren.

Aus ähnlichen Gründen wie jenen in Kopfing wurden Schanzwerke auch an anderen Orten errichtet. Bekannt sind vor allem die Kurbayerischen und Sauwald-Schanzwerke, auch Defensionslinien genannt. Für deren Erhaltung setzen sich nicht nur Persönlichkeiten vor Ort, etwa Hans Klaffenböck aus St. Aegidi, sondern auch an Archäologie interessierte Forscher wie Christian Steingruber von "Archaeo Publica" aus Linz und Werner Robl aus Bayern ein. Steingruber berichtet von einer Tagung mit dem Bundesdenkmalamt (BDA) im Februar, bei denen den "Schanzrettern" mitgeteilt wurde, dass

– aufgrund von Personalmangel beim BDA die Zahl der Unterschutzstellungen ab sofort drastisch

reduziert werde,

– die Unterschutzstellung der Kurbayerischen Schanzwerke im Sauwald derzeit nicht möglich sei, – es für mittelalterliche Strukturen wie Burgställe, Hausberge, Erdställe usw. vorerst überhaupt keine Unterschutzstellungen gebe.

Steingrubers Fazit: "Wenn diese Absichtserklärung des Bundesdenkmalamtes tatsächlich so umgesetzt wird, dann fürchte ich das Schlimmste für alle nicht-verordneten Flur- und Bodendenkmale, vor allem für die Kurbayerischen Schanzwerke im Sauwald, Burgställe und mittelalterlichen Anlagen. Es wird sich ein gewaltiger Kahlschlag im Land breit machen, den vermutlich nur ein paar denkmalgeschützte Vorzeigeobjekte überleben werden."

In die "Schanzen-Diskussion" eingeschaltet hat sich mit Bundesrat Gottfried Kneifel nun auch ein Landespolitiker. Kneifels Vater war ein weithin angesehener Archäologie-Experte, der sich um die Ausgrabungen in Enns verdient gemacht hat. Aber auch Gottfried Kneifel selbst ist als Hobbyarchäologe bekannt. Er schreibt in einer E-Mail an die Schärldinger Volkszeitung, dass "das Interesse des Bundesdenkmalamtes am Innviertel mit dem Quadrat der Entfernung von Wien mehr abnimmt." Weshalb der Denkmalschutz "in Landeshand besser" sei. Kneifel hat der Volkszeitung auch jene E-Mail geschickt, mit der er Landeshauptmann Pühringer informiert. Darin heißt es: "Denen in Wien sind die Besonderheiten des Innviertels völlig egal. Die Identität und die Eigenart eines Landes bzw. einer Region (Innviertel) zu erhalten, ist den Zentralisten wurscht. Hier wäre die Landeskulturpolitik – freilich mit mehr Kompetenzen und Geld – gefragt. Bitte dieses Beispiel in den Argumente-Katalog für mehr Föderalismus aufnehmen."

Für den bekannten Aegidinger Volkskundler Hans Klaffenböck liegt es nun an den privaten Besitzern von Grundstücken mit Schanzwerken: "Wenn einem an Heimatgeschichte gelegen ist, wird er sich beim Einebnen zurückhalten. Wem Heimatgeschichte egal ist, der wird mit dem Traktor drüberfahren." (burgstaller)

Quelle: [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/innviertel/Historische-Sauwald-Bauten-duerfen-nicht-wurscht-sein;art70,2203743>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2016 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung